Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Wer eine Sache richtet, ohne sie zu kennen, ist nicht weise.

X. Band. Februar 1878. Nr. 2.

Eine Predigt,

gehalten von Orson Pratt, einem der zwölf Apostel.

(Fortsetzung.)

Hier nun erfahren wir die Natur des Werkes, für die Vorbereitung auf das Kommen des Menschensohnes. Das Evangelium muß zu allen Menschen gepredigt werden und muß von einem Engel vom Himmel gebracht werden. Das Evangelium welches auf Erden eingeführt wurde, ehe Johannes diese Offenbarung erhielt, war nicht durch einen Engel vom Himmel gebracht worden. Jesus kam selbst und predigte es, sowohl als Johannes der Täufer und seine Apostel und in jenen Tagen wurde ihnen befohlen, es unter alle Nationen, Völker und Zungen zu verkünden.

Sie erfüllten ihre Mission; denn Paulus, da er von Ausbreitung des Evangeliums redet, sagt, daß das Evangelium zu jeder Kreatur unter dem Himmel gepredigt worden sei. Dann aber kam der große Abfall und nachdem derselbe lange Jahrhunderte gedauert habe, so soll dann ein Engel kommen. Gerade vor dem Erscheinen der Persönlichkeit auf der weißen Wolke, sollte der Engel kommen und das Evangelium bringen, welches dann zu denen gepredigt werden soll, die auf Erden wohnen; zu jedem Geschlecht und jedem Volk. Was wird durch dies bewiesen? Dies beweist, daß zu der Zeit, wenn der Engel kommen soll, kein Volk, keine Sprache und kein Geschlecht auf der ganzen Erde, das Evangelium habe; denn wenn unter all den Völkern, welche zivilisirte Nationen genannt werden, ein Volk gewesen wäre, wie verborgen oder weit entfernt es auch gewesen sein möchte, welches das Evangelium gehabt hätte, so hätten sie eine christliche Kirche mit Propheten und Aposteln und all den Geistesgaben gehabt. Da aber jede Nation, jedes Volk und jedes Geschlecht, auf der ganzen Erde von dem Evangelium und und der Kirche, wie sie zu frühern Zeiten organisirt war, völlig entblößt war, wurde es nothwendig, dasselbe von Neuem vom Himmel zu bringen und es ist prophezeit, daß dies durch einen Engel gethan werden soll.

Hat nun irgendwo ein solches Ereigniß stattgefunden? Dieses ist eine sehr wichtige Frage. Zu wem sollen wir gehen, um über das Kommen des Engels nachzufragen? Manche mögen vielleicht sagen, es ist am besten, wenn wir bei den christlichen Völkern nachfragen, die können uns am sichersten Auskunft geben. Nun so laßt uns zu der ältesten christlichen Kirche, der s. gen. Römisch Katholischen gehen und ihre Kardinäle und Erzbischöfe oder selbst das Haupt der ganzen Kirche den Pabst zu Rom, der auf dem s. gen. Stuhl Petri sitzt, fragen: Glaubt Ihr,

daß seit der Zeit, da der Offenbarer Johannes diese Offenbarung erhielt, ein Engel vom Himmel mit dem ewigen Evangelium gekommen sei, welches muß allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern verkündet werden? Was wird die Antwort sein? „Wir glauben an Nichts solches! Wir behaupten, daß wir Prediger des Evangeliums sind und daß wir die regelmäßige Succession der Autorität, welche im ersten Jahrhundert der christlichen Area errichtet und übergeben wurde, halten und daß das Evangelium und die Kirche Christi von jenem Tage an unter allen Nationen existirte und daß demzufolge keine Nothwendigkeit vorhanden war, daß ein Engel vom Himmel damit kommen mußte." Nun wohl, glaubt ihr, daß dennoch ein Engel mit dem ewigen Evangelium gekommen ist? „O nein, das widerspricht unserm Glauben."

Geht zu der zweitältesten christlichen Kirche, der Griechisch Katholischen, welche von der Römisch Katholischen abstammt. Geht durch die ganze russische Nation und fragt sie das Gleiche und die Antwort wird die gleiche sein, wie die der Mutterkirche, nämlich, daß kein Engel gesandt worden sei. So wollen wir diese verlassen und uns zu den modernen christlichen Kirchen wenden, welche vor etwa zwei oder drei Jahrhunderten aus der kathol. Kirche genommen sind und an sie die Frage stellen. Geht zu Luther, Calvin und all den Reformatoren, welche sich im 16. Jahrhundert von der römischen Kirche trennten und fragt sie, einer nach dem andern und Jeder wird euch die gleiche Antwort geben. „Martin Luther, erhieltest du das Evangelium, welches du verkündest, von einem Engel, der vom Himmel gesandt war?" „O nein, sagt er, wir erhielten unsere Ordinationen von der Kirche, aus welcher wir gekommen sind; wir gehörten einst zu der römisch kathol. Kirche, aber wir fanden, daß sie böse und gottlos waren und daß sie die waren, von denen Johannes sagt, daß sie sollten den Namen „Geheimniß Babylon" an der Stirne geschrieben haben, die von dem Wein ihrer Unzucht getrunken hat und sind deßhalb von dieser Kirche ausgetreten. Nun Herr Luther, haben Sie irgend eine Ordination von jener Kirche empfangen? „Ja, wir erhielten Ordinationen" und das ist also ihre Autorität? Kein Engel war zu Euch gesandt, der die Autorität und das Evangelium Euch überlieferte? „Nein, wir haben unsere Autorität von der Mutterkirche." Gut, denkt Ihr, daß die Mutterkirche sehr böse ist? „Ja, das böseste und verdorbendste Volk der Erde." Dann haben Sie Ihre Autorität von dem verdorbendsten Volk der Erde erhalten, nicht wahr? Zu was ist sie nütze? Und wenn sie Autorität haben, Ihnen die Priesterschaft zu übertragen, die Ihnen das Recht gibt zu taufen, und die Verordnungen zu ertheilen, haben sie dann nicht auch das Recht, Sie auszuschließen? Waren sie von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen? „O ja, sie gebrauchten ihre Autorität und stießen mich aus von ihrer Kirche." Dann nahmen sie auch die Autorität von ihnen, welche sie vorgaben, Ihnen einst gegeben zu haben, nicht wahr? „Ja, sie nahmen sie von uns, doch beanspruchen wir dieselbe noch durch sie, denn das ist der einzige Weg, worauf wir die Kette der Autorität bis zu den Aposteln zurückführen können."

Viele von den Protestanten jedoch brauchen dieses Argument nicht; sie sagen vielmehr, sie haben ihre Autorität von der Bibel empfangen, unabhängig von irgend einer Kirche. Zu solchen, die behaupten, daß sie auf diesem Weg Autoritat erhalten, will ich sagen, welcher Theil der Bibel hat dich bei deinem Namen gerufen Wilhelm? Bist du ordinirt worden, das Evangelium zu predigen und zu taufen? Wer ordinirte Dich? Wer gab dir diese Autorität? Nun sagt Wilhelm: „Ich habe meine Autorität nicht von der römisch katholischen noch von irgend einer andern Kirche nach dieser, sondern von der Bibel erhalten." Von welchem Theil der

Bibel? „Von den Worten des Herrn, als er zu seinen zwölf Aposteln sagte: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium zu jeder Kreatur.“ Wie weißt du, daß es auch Dich meinte? Wenn es dich meinte, meinte es dann nicht auch deinen Nachbar und jeden Mann, welcher seit den Tagen der Apostel auf Erden lebte? Wie weißt Du, daß es dich meinte? Gab dir Gott eine neue Offenbarung? „O, sprecht nicht von diesem; denn wir glauben in diesen unsern Tagen nicht mehr an Offenbarungen oder inspirirte Männer.“ Gut, dann glaubst du also auch nicht, daß Gott einen Engel gesandt hat, das Evangelium zu bringen und die Autorität, dasselbe zu predigen, den Menschen zu übergeben? „O nein, Keine, als eine arme irrgeführte Sekte, die s. gen. Mormonen, oben in den Felsengebirgen von Nordamerika, glaubt an so etwas; sie behaupten, daß Gott einen Engel vom Himmel sandte, um das Evangelium und die Autorität der Priesterschaft wieder auf der Erde zu errichten, aber wir glauben nicht, daß Gott in unsern Tagen noch Engel sendet.

Dies ist ungefähr die Art und Weise, wie euch von all' den verschiedenen Kirchen, die während den vielen hundert Jahren exestirt haben, in Bezug auf ihre Autorität geantwortet würde; sie haben nicht mehr Autorität, als irgend ein Heidenpriester. Warum? Weil sie Alle die Fundamentgrundsätze und Gewalten der alten christlichen Kirche verleugneu.

Nun sagt einer: „Wenn sie keine Autorität haben, dann sind alle unsere Taufen ungesetzlich und ungültig.“ Gewiß sind sie das; denn von einem Manne getauft zu werden, der keine Autorität besitzt, wird, wie aufrichtig er auch sein mag, mir doch nichts nützen, ich könnte gerade so gut hingehen, und mich selber taufen. Jetzt sagt einer: „Glaubt ihr Mormonen denn wirklich, daß Gott einen Engel gesandt und sein ewiges Evangelium den Menschen mit der Vollmacht übergeben hat, dasselbe zu predigen und in seinen Verordnungen zu administriren?“ Ja, und wir glauben nicht blos, sondern Viele von uns wissen mit der größten Gewißheit, daß er das gethan hat, denn wir haben unsere Erkenntniß von Gott erhalten. „Dann denkt ihr, der Herr habe jene Schriftstelle im 14. Kapitel der Offenbarung Johannes erfüllt und daß er den Engel gesandt hat, um das Evangelium auf die Erde zurückzubringen?“ Ja, wir wissen es! „Seit wann?“ Ueber achtundvierzig Jahre sind verflossen, seitdem der Engel kam und eine Urkunde des Evangeliums überlieferte, nicht blos wörtlich, sondern auch schriftlich, indem er verursachte, daß eine Urkunde übersetzt wurde, welches das ewige Evangelium in seine Fülle enthielt. Die alten Israeliten, welche einst dieses Land (Amerika) bewohnten, waren mit dem Evangelium bekannt. Jesus beschränkte sein Wirken nicht ganz allein auf Palästina, sondern kam nach seiner Kreuzigung und Auferstehung nach Amerika, erschien unter seinen Bewohnern und predigte ihnen das ewige Evangelium, wie er das Volk in Palästina gelehrt hatte und befahl ihnen, dieses Evangelium auf Metallplatten zu schreiben, sie thaten es und errichteten eine christliche Kirche nach dem Muster, welches Gott ihnen gab und ihre Schriften wurden nun hervorgebracht. Wie? Durch die Administration eines Engels, welcher vom Himmel gesandt wurde, diese Urkunde, die die Fülle des ewigen Evangeliums enthielt, zu offenbaren.

Nun aber fragt einer: „Gab dieser Engel, Joseph Smith oder irgend einem andern, zu dem er sich offenbarte, die Vollmacht zu taufen?“ Nein. Er offenbarte die Urkunde und dem Joseph wurde befohlen, sie mit Hülfe des Urim und Thummin der dabei war, zu übersetzen und es wurde ihm gesagt, daß es zu allen Geschlechtern, Sprachen und Völkern gesandt werden soll. Aber er gab Joseph Smith

nicht die Vollmacht, das Evangelium zu verkünden, zu taufen oder die Hände auflegen zur Ertheilung der Gabe des heiligen Geistes und die Möglichkeit ist, daß die Personen, welche die Schlüssel hielten, das ewige Evangelium zu offenbaren, die Autorität selbst nicht hatten, — nicht alle Engel haben diese Autorität. Petrus, Jakobus und Johannes hatten die Autorität und nachdem das Buch übersetzt war, wurden sie gesandt. Für was? Nicht um das Evangelium zu offenbaren, denn das war vor dieser Zeit von einem andern Engel offenbart worden; sie waren aber gesandt, ihre Hände auf gewisse Personen zu legen und sie zum Apostelamt zu ordiniren. Keiner kann sagen, daß Petrus, Jakobus und Johannes nicht das Apostelamt hielten und daß Leute nicht konnten unter ihren Händen ordinirt werden. Sie ordinirten sie (Joseph Smith und andere) zum Apostelamt und befahl ihnen im Namen des Herrn, daß sie das Evangelium verkünden und andere zu der gleichen Autorität und Kraft welche vom Himmel gebracht und den Menschen auf Erden überliefert wurde, ordiniren sollten. Es wurde ihnen befohlen, das Evangelium zu allen Geschlechtern, Völkern, Sprachen und Zungen zu verkünden. Das war die Art und Weise, auf welche der Herr sein ewiges Evangelium wieder herstellte.

Was haben wir gethan, seitdem die Autorität wieder hergestellt wurde? Achtundvierzig Jahre sind nun seither verflossen und was ist seit dieser Zeit gethan worden um die Prophezeiung von Johannes dem Offenbarer, zu erfüllen? Viel ist gethan worden. Inmitten der bittersten Verfolgungen sind die Diener Gottes ausgegangen und haben das Evangelium vielen Nationen verkündet. Es wurde ihnen befohlen zuerst, ohne Beutel oder Tasche, zu den Heidennationen zu gehen. „Geht und predigt das Evangelium" wie meine alten Apostel, ohne Beutel und ohne Tasche, erst zu den Heiden. Warnt sie gründlich und lehrt sie Alles in Bezug auf mein Evangelium." Das haben sie (die Aeltesten unserer Kirche) gethan; seit achtundvierzig Jahren haben sie ihre Missionen unter den Nationen der Heiden fortgesetzt.

Der Herr sagte ihnen auch, daß wenn die Fülle der Heiden gekommen und ihre Zeit erfüllt sei, dann sollen seine Diener zu den zerstreuten Ueberbleibseln des Hauses Israel, welche wieder eingepfropft werden sollen, gesandt werden, aber zuerst muß die Fülle der Heiden einkommen. Ihr kennt die Schriftstelle, die sagt: „Die Ersten sollen die Letzten und die Letzten die Ersten sein." Als das Evangelium vor Alters gepredigt wurde, wurde es zuerst den Juden, dem Hause Israels, zu denen von israelitischer Abkunft, verkündet und als sie sich des ewigen Lebens unwürdig erwiesen und das Evangelium verwarfen, sagt Paulus: „Siehe, wir wenden uns zu den Heiden." Dann hörten es die Heiden zuletzt; sie waren die Letzten, das Evangelium vom Reiche Gottes anzunehmen und die Juden, d. h. so viele als glaubten bereuten und sich taufen ließen, die Ersten. Aber in den letzten Tagen, wenn der Engel das Evangelium bringt, ist es umgekehrt, es wird erst zu den Heiden verkündet, um ihre Fülle einzubringen und ihre Zeiten zu erfüllen und dann wird es zu dem Hause Israel gesandt werden.

Im 21. Kapitel von Lukas, sagt unser Heiland, indem er von den Leiden spricht, welche die jüdische Nation befallen sollen: „Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt unter alle Völker und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird." Dies ist buchstäblich erfüllt worden in Bezug auf die jüdische Nation; sie wurden, wie es in dieser Prophezeiung vorausgesagt war, unter alle Nationen zerstreut. Viele von ihnen fielen durch das Schwert. Jerusalem wurde etwa 70 Jahre nach Christi Geburt erobert und ist seit jenen Tagen bis auf den Heutigen im Besitz der Heiden geblieben. Jesus sagte ihnen, daß solches der Fall sein würde, daß Jerusalem bis

auf eine gewisse Zeitperiode im Besitz der Heiden sein und von ihnen zertreten werden soll, bis die Zeit der Heiden erfüllt sein wird.

Der große Zweck des Engels, in der Wiederbringung des Evangeliums, war, in erster Linie die Zeit der Heiden zu erfüllen. „Was meint Ihr mit diesem?", mag einer fragen. Ich meine, daß Gott dieses Evangelium, welches durch einen Engel vom Himmel gebracht wurde, zu jeder Nation, jedem Geschlecht, jedem Volke und jeder Zunge in der Heidenwelt, senden wird, ehe er seinen Dienern erlaubt, zu den zerstreuten Ueberbleibseln von Israel zu gehen. Und sie werden mit den Nationen der Heiden arbeiten, ihnen das Werk Gottes verkünden und erklären und suchen sie zu einer Erkenntniß des alten Evangeliums zu bringen und unter ihnen eine Kirche organisiren, so weit als dieselben ihrem Zeugniß lauschen und es annehmen wollen.

Dann wenn Diese dieses Evangelium verwerfen und sich des ewigen Lebens unwürdig zeigen, wie die Juden vor Zeiten, so wird der Herr sagen: „Es ist genug, kommt hinweg von ihnen, meine Diener, Ich will euch einen neuen Auftrag geben; ihr sollt nun zu den zerstreuten Ueberbleibsel des Hauses Israel gehen. Ich will sie sammeln von allen vier Theilen der Erde und sie in ihr eigenes Land bringen. Sie sollen Jerusalem auf seinem Platze bauen und auf der bezeichneten Stelle in Palestina einen Tempel errichten und sollen wieder eingepropft werden. Das ist nun in Kurzem gesagt die Natur des großen Werk's der letzten Tage als Vorbereitung auf das Kommen des Menschensohnes.

Nun laßt mich noch eine andere Schriftstelle anführen, welche mit derjenigen, die ich schon angeführt habe, korrespondirt. Paulus sagt in seiner Epistel an die Römmer im 11. Kapitel von einer Verkündigung des Evangeliums, zuerst zu den Juden und sagt, daß sie ihres Unglaubens wegen vom zahmen Oelbaum abgebrochen worden und sagt der Apostel, seine Epistel an eine der heidnischen Kirchen richtend: „Da du ein wilder Oelbaum warest, bist unter sie gepfropfet" oder in andern Worten, das Königreich wurde von Israel genommen und euch, den Heiden gegeben; „aber", sagt Paulus: „Sie sind zerbrochen ihres Unglaubens willen, du (die Heiden) stehest aber durch den Glauben, sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht deiner auch nicht verschone?" denn ihr seid nur gegen die Natur eingepfropft; drum gebt Obacht, denn er könnte vielleicht auch euch nicht verschonen. Denn nur unter der Bedingung, daß ihr in der Güte Gottes beharrt, sollt ihr (Heiden) in seiner Gnad' verbleiben, sonst aber sagt Paulus, sollt ihr auch abgebrochen werden, wie Israel abgehauen wurde. Sie aber sollen wieder eingepfropft werden, denn Gott kann sie wohl wieder einpfropfen. Dann sagt er ihnen ein Geheimniß. Er wollte, daß diese Heiden ein Geheimniß verstehen sollten, nämlich, daß Blindheit Israel eines Theils wiederfahren ist, bis die Fülle der Heiden eingegangen ist und auf diese Weise Israel selig werde, wie geschrieben steht: „Es wird kommen aus Zion ein Erlöser, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen."

Es scheint aus diesem, daß Paulus durch den Geist der Prophezeiung verstand, daß wenn die Heiden abfallen würden, im Fall daß sie nicht in dem Platze blieben dahin sie eingepfropft wurden, in der Güte Gottes, und stolz würden, auch sie abgehauen werden sollten; was auch seit vielen Generationen wirklich der Fall war. Durch den Abfall ihrer alten Vorfahren sind sie (die Heiden) von all den Segnungen des ewigen Evangeliums ausgeschlossen.

(Schluß folgt.)

Konferenzberichte.

(Schluß.)

Nachmittagsversammlung.

Eröffnet mit dem Gesang des Liedes „Will der Tag im Osten grauen" — Gebet vom Aeltesten Theodor Brändli — Gesang des Liedes „Was klingt in diesen Tagen".

Präsident H. Flamm legte den Versammelten Heiligen die Autoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, wie sie an der letzten Generalkonferenz in Utah gewählt wurden; sowie auch die Priesterschaft dieser Mission zur Bestätigung vor. Die Heiligen gelobten alle einstimmig dieselben mit Glauben, Gebet und Werken zu unterstützen.

Austheilung des Abendsmahls.

Der Aelteste Theodor Brändli freut sich Gelegenheit zu haben, sein Zeugniß abzulegen, sagt, daß Gott der Vater alle seine Kinder glücklich und selig machen wolle; die Bedingungen, welche er für die Erlangung dieses Zieles aufgestellt, sind im heil. Evangelium enthalten: Gehorsam zu den Geboten des Herrn sei der Preis der Seligkeit. Der Herr hat zu früheren Zeiten seine Propheten erweckt und den Menschenkindern sagen lassen, was er von ihnen fordere; durch seinen Sohn Jesu sind wir alle vom Tode erlöst und in seinem Evangelium ist uns der Weg zum Vater gezeigt. Er, der Sohn Gottes, ruft uns zu: „Folget mir nach", „tretet in meine Fußstapfen" und wenn wir suchen, alle seine Gebote zu halten, so empfangen wir den Geist, der da Zeugniß gibt unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Ohne den Geist Gottes kann Niemand den Zweck seines Daseins verstehen, noch den rechten Weg finden. Denn es heißt: Niemand kennt Gott, noch die Dinge von Gott, außer durch den Geist Gottes." Die Heiligen müssen ernstlich suchen, diesen Geist zu pflegen, indem sie ihre Pflichten treu erfüllen. Wenn wir uns bestreben, in Allem getreu zu sein, so erhalten wir mehr Glauben, Erkenntniß und festere Zeugnisse.

Die Heiligen dieser Mission sind jetzt gerufen ihre Sünden zu bereuen, wahre Buße zu thun und ihre Bündnisse mit Gott zu erneuern, auf daß sie mehr von dem Geiste Gottes erhalten und dem Herrn in Zukunft besser dienen können. Es ist die Zeit herangerückt, wo wir zeigen müssen, weß Geistes Kind wir sind. Wir als Heilige der letzten Tagen müssen mit unsern Werken zu beweisen suchen, daß wir Gottes Kinder sind und uns immer mehr bestreben, ein dem Herrn wohlgefälliges Leben zu führen. Ihr seid berufen, im Verein mit den Zions Aeltesten die Wahrheit zu verbreiten, daher bezahle ein Jedes seinen Zehnten, damit die Mission in einen Zustand versetzt wird, der es uns möglich macht, die Grundsätze des Evangeliums in Wort und Schrift recht weit zu verbreiten. Abonnirt auch auf den „Stern" und handelt so, wie es gottgeweihten Männern und Frauen geziemt, so wird Gottes Geist mit Euch sein und wir werden im Stande sein, das Ziel zu erreichen, welches uns von dem Allmächtigen gesetzt ist. — Schlußgesang und Gebet.

Abendversammlung.

Gesang des Liedes „Ihr Völker der Erde". Gebet vom Aeltesten Jak. Müller. Gesang des Liedes: „O, heilige Wahrheit."

Aeltester Reinhard Mäser sagt, es gereiche ihm zur großen Freude, über die Dinge Gottes zu reden; was wir heute gehört, ist Wahrheit. Das ursprüngliche Evangelium ist wieder von neuem offenbart und wir leben in einer wichtigen und

ernsten Zeit. Das Evangelium Jesu Christi kann und will alle Die retten, welche es annehmen und seine Gesetze, treu befolgen.

Präsident Flamm sagt, er könne bezeugen, daß das Evangelium die reine Wahrheit sei, der Geist des Herrn bezeuge, daß das, was heute verkündet worden, von Gott dem Allmächtigen komme.

Die ganze heilige Schrift lehrt uns, daß in den letzten Tagen das Reich Gottes auf Erden errichtet werden soll. Das Gebet des Herrn lehrt uns, daß eine Zeit kommen muß, wo dieses Reich auf Erden errichtet und der Wille Gottes auf Erden wie im Himmel geschehen muß.

Der große Prophet Daniel zeigt uns in der Auslegung des Traumbildes von Nebukadnezar die Reihenfolge der verschiedenen Königreiche, die auf Erden kommen müssen, bis endlich daß Reich Gottes von Gottes eigener Hand errichtet werden soll (S. Daniel II. Kap.) Specher zeigte nun klar und deutlich, wie das Traumbild nach Daniels Auslegung Punkt für Punkt in folgender Ordnung erfüllt wurde:

Das goldene Haupt war Nebukadnezar mit dem großen babylonischen Weltreich, dieses Reich wurde nach Nebukadnezars Tode seinem Sohn Belsazar übergeben, diesem aber von den Medern und Persern entrissen; dann kam das griechische Reich unter Alexander, der die Welt eroberte; hernach erschien das römische Reich, das ehern und hart war, und Alles unterjochte, unter welchem Christus geboren und gekreuzigt wurde, das mit eiserner Hand die Apostel ermordete und die Heiligen verfolgte und vernichtete. Nach dem römischen Reiche hörten die Weltreiche auf und begannen die Schenkel des Bildes oder das östliche und westliche Reich, die sich dann in die verschiedenen Königreiche und Republiken der Jetztzeit zersplitterten, welche die Füße und Zehen des Bildes ausmachen und noch von des Eisens Pflanze in sich haben, aber eines Theils Thon und eines Theils Eisen sind. Von diesen sagt Daniel, daß sie sich wohl nach Menschengeblüt mit einander vermischen aber doch nicht zusammen halten werden. Dies letztere ist in der Geschichte der verschiedenen Höfe und Fürstenthümer des heutigen Europa genügend bewiesen, denn beinahe alle Höfe sind durch Heirathen mit einander verbunden und halten doch nicht zusammen. Wenn Daniel heute lebte, könnte er die Zustände nicht besser beschreiben, als er dieselben Jahrtausende voraus verkündete. Im 44sten Vers 2. Kapitel sagt uns Daniel noch von einem andern Königreich, welches Gott vom Himmel aufrichten werde. Alle von Daniel verkündeten Reiche sind im Lauf der Zeit da gewesen oder noch da; bis auf das letzte, welches Gott vom Himmel aufrichten soll. Nun aber kommen wir, die Aeltesten von Israel, von dem fernen Westen Amerikas und bezeugen vor allen Menschen, daß Gott auch dieses Reich auf Erden errichtet hat und daß Gehorsam zu den Geboten des Evangeliums Jesu Christi die Bedingung ist, um ein Bürger dieses Reiches werden zu können. Wir rufen daher Allen zu: Thut Buße und bekehrt euch von den falschen Wegen in welchen unsere Väter gewandelt sind und laßet euch taufen zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes und ein Bürgerrecht in dem Reiche erhalten, welches Gott vom Himmel errichtet hat und welches nie mehr zerstört werden und auf kein anderes Volk kommen soll.

Gesang des Liedes: „O, ihr Bergeshöhn" — Schlußgebet vom Aeltesten J. J. Schärrer.

Zürich-Konferenz.

Am 25. Dezember 1877, Vormittags 10 Uhr, begann die Konferenz in Zürich.

Eröffnet mit dem Gesang des Liedes „Seit uns willkommen", Gebet vom Aeltesten J. J. Schärrer. Aufgefordert vom Konferenzpräsidenten D. Sägmiller geben die Gemeindepräsidenten ihre Berichte von den Gemeinden Zürich, Winterthur und Dürnten.

Der Aelteste D. Sägmiller sagte dann, daß er überall in der Konferenz freundlich und liebreich aufgenommen worden sei. Er habe viele gute und treue Mitglieder der Kirche gefunden, aber auch viele solche, die nur dem Namen nach Mormonen sind. Hofft aber, daß in der Zukunft die Nachlässigkeit aufhöre und dem Geist des ernsten Fleißes Platz mache. Er sei bereit mit Jedem zu arbeiten, wo noch etwas Hoffnung vorhanden sei und wisse, daß so lange der Mensch noch ein wenig den Wunsch hege recht zu thun, so sei auch noch Hoffnung für seine Errettung vorhanden.

Präsident Flamm sagte, daß wir zusammen kommen, um in den Grundsätzen des Lebens und der Seligkeit unterrichtet zu werden, damit wir das Verhältniß zwischen uns und Gott besser kennen und verstehen lernen, und auch um zu bezeugen, daß wir willens sind dem Herrn zu dienen und seinen Namen zu tragen. Er freut sich über die Getreuen und wünscht, daß die Nachlässigen aufwachen und sich erheben möchten aus ihrer geistigen Trägheit. Man sehe unter den Heiligen noch Vieles, was nicht sein sollte und dies thue Weh'; denn wir sollten Alle einig und in Liebe verbunden sein. Wir erwarten nach diesem Leben vor Gottes Angesicht zu treten; doch das hänge von unserem Handel und Wandel in diesem Leben ab. Es sei nothwendig, daß wir uns bestreben, alles Böse abzulegen. Es sei traurig zu sehen, daß Viele noch mehr nach den Gütern dieser Welt als nach dem Reiche Gottes trachten. Auch brauche es Mittel, um das Evangelium in diesen Ländern zu verbreiten. Mormonismus ist keine billige Religion, sie verlangt Alles, was der Mensch ist und hat. Wenn wir Willens seien, Alles auf den Altar zu legen, so beweisen wir dadurch, daß wir Willens sind, dem Herrn zu dienen. Das Gesetz des Zehnten ist von Gott gegeben und die Heiligen auf der ganzen Welt sollten suchen, dasselbe zu befolgen; wenn es an Glauben gebricht, der lese nur das 3. Kapitel im Malachie. Er muntert die Heiligen auf, auch in dieser Sache getreu zu sein und verheißt ihnen den Segen des Herrn.

Es sei auch nothwendig, daß unter den Heiligen dieser Mission eine Reformation stattfinde, daß Alle ihre Sünden bereuen und ihre Bündnisse mit Gott erneuern, indem sie sich von neuem taufen lassen, damit neues Leben in die Gemeinden komme und das Unkraut besser bekannt werde. Es sei nothwendig, daß die Heiligen überall anfangen, mehr mit ihren Werken zu bezeugen, was sie glauben. Die zweite Ankunft des Herrn sei nahe vor der Thür, man könne es an den Zeichen der Zeit deutlich genug erkennen, darum sollten wir uns mit Wort und That darauf vorbereiten, damit der große Tag des Herrn uns nicht unversehens und unvorbereitet überfalle.

Der Aelteste Theod. Brändli legte den Heiligen die Autoritäten der Kirche zur Bestätigung vor und alle wurden einstimmig bestätigt.

Schlußgesang und Gebet.

Nachmittags Versammlung.

Eröffnet mit dem Gesang des Liedes „Ihr Völker der Erde steht auf, ach

erwacht". — Gebet vom Aeltesten Theod. Brändli. — Gesang des Liedes „Wir danken Dir Herr für Propheten".

Der Aelteste Jakob Müller sagte, daß die heutige Menschheit in Bezug auf das wahre Evangelium viel Aehnlichkeit habe mit denen, welche zu Christo Zeit lebten; denn sie verstehe heute die Grundsätze des Lebens und der Seligkeit ebenso wenig als die Juden vor 1800 Jahren.

Sprecher erleuterte dann in klaren und deutlichen Worten die Gesetze des ewigen Evangeliums, wie sie von Jesus dem Erlöser der Welt den Menschen gelehrt und geboten wurden, sowie auch von seinen Aposteln nach ihm, und zeigte dann, daß nur Gehorsam zu diesem ursprünglichen Evangelium die Menschen zu wahrem Frieden und zu ewigem Leben führen werde. Und daß dieses ursprüngliche Evangelium wieder von neuem geoffenbaret und durch die Aelteste der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage allen Menschen verkündet werde, könne er von ganzem Herzen bezeugen, und wer da hin gehe und Gehorsam leiste, werde für sich selbst ein Zeugniß empfangen, daß wir die Wahrheit reden.

Der Aelteste Theodor Brändli bezeugte noch die Wahrheit dessen, was heute gesagt wurde.

Schlußgesang und Gebet.

Abendversammlung.

Eröffnet mit dem Gesang des Liedes „Die ihr den Herrn treu liebt". — Gebet vom Aeltesten Reinh. Mäser. — Gesang des Liedes „Wer in des Lebens heißen Kampf".

Der Aelteste J. J. Schärrer sagte, er fühle sich glücklich vor den Heiligen zu stehen und Zeugniß von der Wahrheit geben zu können, eine solche Konferenz ist ein wahrer Festtag für die Heiligen. Die Aeltesten von Israel verkünden das wahre und reine Evangelium, welches von Jesu zu seiner Zeit auf die Erde gebracht aber im Laufe der Zeit durch die Hartherzigkeit der Menschen wieder von derselben vertilgt und in diesen letzten Tagen von neuem vom Himmel offenbart wurde. Der Prophet Joseph Smith war das Werkzeug in der Hand des Allmächtigen, das Reich Gottes auf dieser Erde zu errichten; erfüllt von dem Geiste Gottes und geleitet durch die Offenbarungen des Himmels, war er im Stande, das Werk und die Kirche Gottes genau nach dem Muster der ersten christlichen Kirche zu organisiren. Unser Evangelium beruhe nicht nur auf der Heiligen Schrift, sondern auf dem unerschütterlichen Felsen der fortwährenden Offenbarung. Wir müssen unsern Glauben allezeit durch unsere Werke bestätigen.

Präsident Flamm sagte, er wisse, daß Gott seinen Willen von neuem offenbart und seine Gesetze den Menschen wieder gegeben habe und Niemand könne dieselben verstoßen, ohne sich zu versündigen. Die Heiligen der letzten Tage rühmen sich nicht ihrer eigenen Weisheit, sondern sind Willens, in allen Dingen Gott die Ehre zu geben, denn durch seinen Geist empfangen sie die Belehrungen, deren sie bedürfen und auch Kraft und Muth zum Kampfe. In dem Evangelium sind viele Prinzipien enthalten, die wir zu beobachten und zu befolgen haben. Das Werk Gottes ist kein Stückwerk, sondern vollkommen in Allem.

Ich gedenke heute Abend einige Worte von der Polygamie oder Vielehe zu sagen, denn ich finde, daß dieses Prinzip beinahe überall schrecklich mißverstanden wird. Wir wollen es etwas näher betrachten und sehen, ob Gott etwas damit zu schaffen hat oder ob es nur eine menschliche Einrichtung ist. Wir glauben sowohl an das Alte als auch an das Neue Testament, denn sie sind unzertrennlich, und aus diesen wollen wir sehen, was Gott in Bezug auf diese Sache sagt. Das erste

Gebot, das Gott dem Menschen gab, war: „Seit fruchtbar und mehret euch", und im Lauf der Zeiten sehen wir, daß Gott den besten Männern der Erde, solchen, die es seine Freunde nannte, gebot, das Gesetz der Vielehe in ihren Familien praktisch auszuführen. (Siehe Abraham, Jakob, Moses, Hosea, David ꝛc.) Die Schrift sagt uns, daß die Werke dieser Männer solche waren, die ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet wurden. Es heißt in Abraham's Samen sollen gesegnet sein alle Geschlechter der Erde, und diesem Abraham gab Gott drei Frauen. Als die zweite Frau, fühlte, daß sie schwanger wurde und dann einen Sohn gebar, wurde sie stolz und fing an mit Verachtung auf die unfruchtbare Sahra zu blicken, daher sehen wir, daß sie sammt ihrem Sohne auf Befehl Gottes aus Abrahams Haus verstoßen wurde; doch verließ sie Gott nicht, sondern sandte sogar seine Engel zu ihr und segnete auch den Knaben, den Sohn Abrahams, daß er solle ein mächtiges Geschlecht werden. Nachdem Abraham mit seiner ersten Frau Sahra den Sohn der Verheißung gezeugt hatte, gab sie ihm noch eine andere Frau und auch noch Kebsweiber. „Was sind Kebsweiber?" wird oft gefragt. Das waren Frauen, die mit einem Manne in gesetzlicher Ehe verbunden waren, aber kein gesetzliches Recht auf sein Vermögen hatten. Vor Gott sind sie und deren Kinder anerkannt. Abraham steht heute noch als ein Muster vor den Kindern Gottes und Sahra wird die Mutter der getreuen genannt.

Aus den zwölf Söhnen von Jakob (der vier Frauen hatte) entstanden die zwölf Stämme Israel und ihnen sind die größten Verheißungen gegeben. Sie, die Söhne des Polygamisten, sollen die zwölf Stämme Israels richten, und jedes Thor an dem Neuen Jerusalem soll nach einem von ihnen benannt werden. Haben wir hier nicht Beweise genug, daß das Thun der hlg. Erzväter vor dem Herrn Wohlgefallen fand. Nach ihnen traten noch viele Männer Gottes in ihre Fußstapfen und lebten nach diesem Gesetz. So z. B. David der große König von Israel, von dem gesagt ist, er sei ein Mann nach Gottes eigenem Herzen gewesen. Gott erhob David von Stufe zu Stufe, gab ihm die Krone und auch die Weiber von Saul seinem Vorgänger, der nicht in den Wegen Gottes wandelte, und segnete ihn in allen Dingen, bis er mit der Frau von Uriah Ehebruch beging. Er wurde nicht gestraft, weil er noch eine Frau nahm, sondern darum, weil er den Mann tödten ließ und dann dessen Frau zu sich nahm; in diesem Fall that er Unrecht und Gott strafte ihn schwer dafür. Das erste Kind dieser Frau, das in Ehebruch gezeugt war, starb; aber das zweite Kind dieser Ehe war dann Salomon, welchen Gott mit mehr Weisheit segnete als alle andern Menschen und welcher mächtig groß und stark wurde und der einzige Monarch war, dem das Vorrecht zu Theil wurde, dem Allerhöchsten ein Haus zu bauen. Auch er hatte viele Weiber und wurde dann am Ende gestraft, weil er Frauen nahm aus den Heidennationen, die dann sein Herz von dem wahren lebendigen Gott zu den Götzen kehrten, darum wurde er gestraft. David wurde die große Verheißung zu Theil, daß aus seinem Geschlecht der Heiland der Welt kommen sollte, und das Neue Testament sagt uns gleich in den ersten Versen, daß er aus diesem Hause von Abraham entsprossen sei. Der Stammbaum des Erlösers führt zurück bis zu Vater Abraham dem Polygamisten, und dies sollte ein Zeugniß sein, daß Gott diese Männer ehrte, während er ein Feind der Hurer und Ehebrecher ist. Viele Menschen beschuldigen heutzutage jene Männer der alten Zeit der Unzucht und Hurerei, doch ist dies eine große und schwere Sünde, denn kann nach dem Ausspruch des Erlösers eine schlechte Quelle auch gutes Wasser bringen, oder ein schlechter Baum gute Früchte? Wenn jene Männer schlecht und verdorben waren, da sie mehr als eine Frau hatten, warum ließ es denn der Vater

im Himmel zu, daß aus ihrem Geschlecht der Heiland der Welt geboren wurde? Soweit nun haben wir einige Beweise aus dem Alten Testament genommen und im Neuen Bund finden wir kein Punkt, worinnen der Herr dieses Gesetz verbietet, wohl aber sagte er zu den Juden, die ihm vorhielten, sie seien Abrahams Kinder: „Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so würdet ihr Abrahams Werke thun." Jetzt wollen wir auch noch sehen, welches System der Ehe die besten Früchte brachte; was gute Früchte bringt, kann keine schlechte Wurzel haben. Alle Männer, die vor Alters das Gesetz der Vielehe hielten, waren sammt ihren Frauen von Gott gesegnet, und durch dieses System hat jedes weibliche Wesen, das auf Erden geboren wird, eine Gelegenheit, das Maß seiner Erschaffung voll zu machen, nämlich Gattin und Mutter zu werden. Es sind laut allen statistischen Berichten beinahe in jedem Land viel mehr weibliche als männliche Menschen vorhanden; dann nehmen die vielen Kriege tausende von jungen Männern, die Blüthe der Nationen, hinweg und das läßt gerade wieder so viel weibliche Wesen übrig, die nach dem Gesetz der Einehe niemals ihre Bestimmung auf Erden erfüllen können. Doch sind die Triebe der Natur mehr oder weniger in jedes Wesen gelegt und wenn diese nicht auf gesetzlichem Wege befriedigt werden können, so geschieht es eben auf ungesetzlichen und führt dann zu Elend und Verderben. Während also das System der Vielehe einem jeden Mädchen Gelegenheit gibt, die Gattin eines braven Mannes zu werden und die Triebe der Natur auf dem von Gott vorgeschriebenen Wege zu befriedigen und demzufolge Glück und Segen verbreitet, verhindert das System der Einehe tausende und abertausende dieser Wesen an den großen Segnungen, welche die Erfüllung des ersten Gebotes, welches Gott den Menschen gab: „Seid fruchtbar und mehret euch", mit sich bringt, theilzunehmen und treibt sie in die Arme des Lasters und der Sünde, wo ihrer ein Leben voll Schmach und Schande wartet und ein frühzeitiger Tod ihnen als Erlöser erscheint. Wie viele von diesen armen bedauerungswürdigen Wesen würden nicht ein Leben in Vielehe, wo sie könnten die zweite oder dritte Gattin eines braven Mannes werden, diesem elenden Dasein, welches sie durch das Gesetz der Einehe zu fristen gezwungen sind, vorziehen? Das Gesetz der Vielehe ist ebenso nothwendig, die heutige Welt von dem gefallenen Zustand zu erheben, als irgend ein anderes Gesetz des Evangeliums; doch wird es sehr wenig verstanden und von Vielen verurtheilt, die kein Jota davon verstehen, denn „der Stein, den die Baulente verworfen haben, ist zum Eckstein geworden, Viele werden sich daran stoßen, auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen".

Schlußgesang und Gebet.

General-Konferenz in Bern,

gehalten im neuen Museum, Sonntag den 30. Dezember 1877.

Vormittags 10 Uhr wurde die Versammlung durch den Konferenzpräsidenten Theod. Brändli zur Ordnung gerufen und mit dem Gesang des Liedes „Will der Tag im Osten grauen" eröffnet. — Gebet vom Aeltesten Reinh. Mäser. — Gesang des Liedes „Wir flehen um deine Gnade".

Nun wurden von den verschiedenen Gemeindepräsidenten dieser Konferenz die Berichte von dem Zustand ihrer Gemeinden gegeben. Der Aelteste Theod. Brändli gibt nun einen kurzen Bericht von der ganzen Konferenz und sagt, daß sich dieselbe jetzt in einem ziemlich befriedigenden Zustand befinde, daß die meisten Mitglieder der Kirche suchen ihre Pflichten zu erfüllen, doch seien auch Viele, welche lau und kalt seien. Sagt ferner, daß es in einigen Gemeinden noch besser gehen würde, wenn die Gemeindepräsidenten selbst mehr Leben zeigen und mit einem besseren

Beispiel vorangehen würden. Ermahnt die Priesterschaft und die Heiligen zur treueren Pflichterfüllung und größerem Eifer.

Der Aelteste Jakob Müller gibt einen guten Bericht von dem Zustand der deutschen Konferenz und sagt, daß dort das Werk des Herrn ziemlich festen Fuß gefaßt habe. Die meisten von den Heiligen in Deutschland fühlen ausgezeichnet und seien Willens, dem Herrn zu dienen mit Allem, was sie sind und haben. Er wünscht den Glauben und das Gebet der Heiligen, damit er im Stande sei, dort ein gutes Werk zu thun.

Der Aelteste Theod. Brändli legt der Versammlung die Autoritäten der Kirche zur Bestätigung vor und zwar in folgender Ordnung: Erstens die Präsidentschaft der Kirche, wie sie an der letzten Generalkonferenz in Utah erwählt wurden. Dann Joseph F. Smith, als Präsident der ganzen europäischen Mission, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Heinrich Flamm, als Präsident der Schweizer. und Deutschen Mission. Theodor Brändli, als Präsident der Bern-Konferenz; Reinhard Mäser, als Präsident der Jura-Konferenz; Daniel Segmiller, als Präsident der Ostschweiz. Konferenz, bestehend aus der früheren Zürcher und Ostschweiz. Konferenz; Jakob Müller, als Präsident der Deutschen Konferenz; Jakob J. Schärrer, als reisender Aeltester der Deutschen Konferenz; J. B. Clawson, jun., als reisender Aeltester der Deutschen Konferenz; Friedrich Beßler, als reisender Aeltester der Bern-Konferenz; Joh. Rickli, als reisender Aeltester der Ostschweiz. Konferenz.

Alle wurden einstimmig unterstützt und es ist zu hoffen, daß die Heiligen durch die ganze Mission diese Brüder mit Glauben, Gebet und Werken in ihren Arbeiten unterstützen.

Schlußgesang und Gebet.

Nachmittagsversammlung.

Gesang des Liedes: „O, heilige Wahrheit." — Gebet vom Aeltesten Jakob Müller. — Gesang des Liedes: „Herr und Gott der Himmelsheere."

Austheilung des Abendmahls.

Aeltester J. J. Schärrer sagte: Wir finden, daß die Erde schon seit langer Zeit ohne das Evangelium war und daß Satan schon vom Anbeginn der Welt an gesucht hat, den Willen Gottes zu Nichte zu machen und alles Gute zu vernichten. So oft der Herr in den alten Tagen Propheten sandte, waren die Menschen bereit, dieselben zu vernichten, und in vielen Fällen ist es ihnen nur zu gut gelungen. Als im Meridian der Zeit der Heiland erschien, war Satan bereit, auch ihn zu vernichten. Christus erfüllte seine Mission. Aber nach ihm wurde sein herrliches Werk vom Satan niedergerissen. Prinzipien wurden verändert oder abgeschafft, welche von Christus eingesetzt waren. Es mußte so kommen; Johannes sah das Thier aufstehen, wider Heiligen kämpfen und sie überwinden. Die Welt sagt heute, sie haben die heilige Schrift, das ist wohl wahr, doch kann diese uns nicht zurückführen auf den rechten Weg, wenn wir nicht zu gleicher Zeit auch göttliche Autorität auf Erden haben. Wir, die Heiligen der letzten Tage, beanspruchen das Recht und die Vollmacht, im Namen Gottes auf Erden zu amtiren; denn es ist uns durch Offenbarung von Gott gegeben.

Präsident H. Flamm sagte, auch er wisse, daß die Macht der Finsterniß von Anfang an gesucht habe, ihre Herrschaft auf Erden zu befestigen und das Reich Gottes gänzlich zu vernichten. Die Apostel des Herrn sahen schon zu ihrer Zeit den großen Abfall vom wahren Christenthum herankommen und daß eine Macht sich einschleichen werde, welche das wahre, einfache und reine Evangelium des Herrn

verkehren und von der Erde verstoßen werde. Ich weiß nun, daß der Vater im Himmel das wahre Evangelium wieder vom Himmel brachte und seinem Propheten übergab; dieser Prophet war Joseph Smith. Er suchte Wahrheit bei Gott und es wurde ihm mitgetheilt, daß er sich vorbereiten solle zu seiner bestimmten Zeit, die Schlüssel zu empfangen, durch welche die Fülle des Evangeliums wieder zu den Menschen gebracht werden soll. Von der Stunde an wurde er verfolgt, und mußte endlich die Wahrheit seines Zeugnisses mit seinem Blute versiegeln. Die ganze Christenheit nennt die Bibel ihre Standarte und doch wenn wir ihnen sagen, daß Gott sich wieder offenbart habe, so sind sie gegen uns, während doch die ganze Bibel beweist, daß Gott sich allezeit seinen Kindern offenbarte und ihnen auf diese Weise seine Gesetze gab und seinen Willen kund that. Durch die ganze heilige Schrift zieht ein Strom von Offenbarungen und doch will die Welt jetzt nichts mehr davon wissen. Wäre das wahre Evangelium, nicht allein dem todten Buchstaben nach, sondern auch in Wort und Kraft noch auf Erden gewesen, so hätte es nicht von einem Engel vom Himmel gebracht werden müssen, wie es Johannes in seiner Offenbarung (Kap. 14, V. 6) sah und wie es auch geschehen ist in diesen letzten Tagen. In manchen Zeitaltern hat Gott seine Kinder warnen lassen, warum soll er heute diese Kraft nicht mehr haben?

Die ganze Welt ist in Bezug auf Gott und göttliche Dinge im Irrthum und nichts als nur die Offenbarung Gottes kann sie auf den rechten Weg der wahren Erkenntniß Gottes zurückführen. Mit all der Weisheit, welche heute die Menschen besitzen, sind sie doch nicht im Stande, ewige Seligkeit zu erlangen; denn dies muß erworben werden durch treues befolgen der Gesetze die im Evangelium Jesu Christi enthalten sind. Und damit der Welt diese Gesetze bekannt würden, mußte der Herr sie von neuem offenbaren und die Schlüssel der ewigen Priesterschaft wieder auf die Erde bringen. Dies hat er nun gethan und wir, seine Diener, rufen euch zu: Glaubt an Gott, den ewigen Vater, der da ist und der da war und an seinen Sohn Jesu Christi, den Erlöser der Welt; demüthigt Euch vor Gott, thut wahre Buße und laßet Euch taufen zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des hl. Geistes.

Gesang und Gebet.

Abendversammlung, eröffnet mit Gesang und Gebet von R. Mäser.

Der Aelteste Theod. Brändli sagte: Es ist ist in der Kirche Jesu Christi nicht Mode, erst eine Predigt zu studieren und hernach dem Volke vorzusagen, sondern die Aeltesten dieser Kirche verlassen sich auf den Geist des Herrn, durch welchen allein die reine Wahrheit kommen wird. Meinungen und Ansichten von Menschen hat man heute genug in der Welt, was noth thut ist Wahrheit, damit die irre geleiteteten Menschen den Willen ihres Gottes verstehen und kennen lernen. Wie das Kind, das vom Vaterhause fern ist, sich nach demselben zurücksehnt, so geht es auch den meisten Menschen in Bezug auf ihre ewige Heimath. Ein gewisses Etwas sagt jedem Menschen, daß er hier auf Erden nur ein Fremdling ist, ein vom Vaterhaus entfernter und wir sehnen uns einigermaßen nach diesem Heimathland. Wir sehen in dem unendlichen Wirken der Natur, daß ein höheres Wesen sein muß, von welchem wir und alle Dinge herstammen; und die Christen nennen dieses Wesen ihren Gott und Vater und hoffen dereinst wieder zu ihm zurückzukehren und sein Angesicht zu schauen. Wenn wir nun Gott als unseren Vater anerkennen, so müssen wir ihm auch das Recht einräumen, daß er uns sagt, was wir thun sollen und daß er dies Recht gebraucht hat, können wir aus der hl. Schrift klar und deutlich beweisen; da ist uns zu Genüge gesagt, wie und auf welche Weise er seinen

Kindern seinen Willen kund that und seine guten Kinder, die ihn liebten, giengen hin und thaten, was er von ihnen forderte und wurden dann von ihm gesegnet, während die Ungehorsamen sein Wort verachteten und dann gestraft wurden.

Im Meridian, der Zeit, sandte er seinen Sohn unseren ältesten Bruder uns von dem Fall der ersten Eltern zu erlösen und uns mit Wort und Beispiel den Weg zu zeigen, der nur in unsere Heimath, zu Gott unserm Vater zurückführen wird. Die Gesetze und Gebote, die der Heiland zu diesem Zweck den Menschen gab und sie auch selbst hielt, sind uns im neuen Testament vorgeschrieben; aber wenn wir die heutigen christlichen Kirchen betrachten, so finden wir leider, daß sie in ihren Gesetzen und Organisationen nicht mehr mit dem Muster der ursprünglichen Kirche übereinstimmen. Wir fragen, warum ist es so? so erhalten wir die Antwort: „Wir leben jetzt nicht mehr in jenem Zeitalter, sondern sind heute in Kunst und Wissenschaft weiter fortgeschritten und bedürfen demzufolge jener Gesetze nicht mehr." Hält aber diese Antwort Stich? Nein, denn der Apostel Paulus sagt in seinem Brief an die Galater im 1. Kap. 4. V.: „Wenn aber auch ich oder ein Engel vom Himmel euch würde ein anderes Evangelium predigen, als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht." Dem zufolge bleibt es sich gleich, in welchem Zeitalter wir leben oder welche Fortschritte die Menschen in Kunst und Wissenschaft machen, die Gesetze, welche Jesu in seinem Evangelium gab, sollen und dürfen nicht verändert oder abgeschafft werden.

Wenn wir nun nachforschen und sehen, was für ein Evangelium Jesu und seine Apostel gepredigt haben, so finden wir, daß sie Glauben, Buße und Taufe predigten, aber nicht die Kindertaufe, welche nutzlos und ungerecht ist, sondern die Taufe der Erwachsenen, durch Untertauchen im Wasser, worauf dann die getauften Gläubigen durch Auflegen der Hände der Apostel, die Gabe des heiligen Geistes erhielten. (Sprecher erklärt hier nun die Art und Weise und der Nutzen der Taufe durch Untertauchung und auch die Nutzlosigkeit und Ungerechtigkeit der von Menschen eingesetzten Kinder-Taufe). Es sind drei Zeugen auf Erden, das Blut, durch welches wir erlöst werden, das Wasser, in welchem wir durch die Taufe begraben werden mit Christo in den Tod oder mit den Worten unseres Heilandes zu reden: „wiedergeboren" werden aus dem Wasser; der Geist, den wir hernach durch das Auflegen der Hände der Diener Gottes empfangen, welche Zeugniß gibt unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Es gibt nur eine Kirche auf der Welt, welche genau nach dem biblischen Muster organisirt ist und welche nach den Gesetzen des ursprünglichen Evangeliums handelt, in welcher Propheten und Apostel und von Gott berufene Männer amtiren und das ist die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Schlußgesang und Gebet.

Auch in St. Immer, im Lokal von Papa Löpfi, wurde am 1. Januar 1878 eine Konferenz für den Jura Distrikt abgehalten, welcher der Missionspräsident H. Flamm, der Konferenzpräsident Reinh. Mäser und der Aelteste Theod. Brändli beiwohnten. Die erste Versammlung war etwas schwach besucht, doch die beiden andern bedeutend besser. Viele Belehrungen wurden gegeben und es ist zu hoffen, daß auch in jenem Distrikt die Heiligen aufwachen mögen und mit mehr Eifer an das Werk der Erlösung ihrer selbst und Anderer gehen werden. Möge Gott geben, daß der Same des wahren Gotteswortes, welcher an diesen Konferenzen ausgestreut wurde, überall reiche Früchte bringe und daß die Klänge derselben noch lange wiederhallen mögen in den Herzen der Heiligen!

Theodor Brändli, Sekretär d. Konferenzen.

Auswanderung.

Da die Zeit unserer dießjährigen Auswanderung nun schnell heranrückt, fühlen wir uns gedrungen, einige Worte an die Heiligen dieser Mission zu richen. Die Versammlung der Kinder Gottes in den letzten Tagen, ist ein Grundsatz der von Jesu und allen heiligen Propheten klar und deutlich vorhergesagt worden, und wir leben in der Zeit, da „Alles was durch den Mund der heiligen Propheten vom Anbeginn der Welt an gesprochen wurde, erfüllt werden muß." Wir müssen Alle bedenken, daß Gottes Geist nicht immer mit den Menschen rechten wird. Schon seit vielen Jahren haben die Aeltesten von Israel die Welt durchzogen und mit lauter Stimme die Menschen vor den kommenden Strafgerichten, die ein erzürnter Gott über die Bewohner der Erde zu bringen beschlossen hat, gewarnt; doch tausende und aber tausende haben ihre Herzen verstockt und den Warnungsruf der Diener Gottes mit Verachtung behandelt und diese selbst verfolgt und verhöhnt. Der Herr aber sagt: „Nach dem Zeugniß meiner Diener kommt das Zeugniß der Kriege, der Erdbeben, Hungersnoth und Pestilenz ꝛc." Es sind heute alle Anzeichen vorhanden, daß diese Worte des Herrn zu seinem Propheten Joseph Smith, bald buchstäblich in Erfüllung gehen werden. Darum sagen wir zu Allen, welche irgendwie Gelegenheit finden können, sich dieses Jahr auf gesetzlichem Weg von Babylon zu befreien; thut es und laßt kein erlaubtes Mittel unversucht, denn wir leben in einer sehr ernsten Zeit und es ist nothwendig, daß wir die Gesetze des ewigen Evangeliums suchen zu befolgen. Es mag manchmal etwas Mühe und Kämpfe kosten, sich vom heimathlichen Heerde loszureißen, doch werden wir ohne Kampf nie einen Sieg erringen und ohne Sieg ist uns auch keine Krone verheißen. Daher wenn es euch möglich ist, so macht euch bereit und schließt eure Geschäfte mit Weisheit und Vorsicht ab. Und sollten solche sein, die mit ihren Mitteln noch andere befreien können, so wäre es zu wünschen, daß sie an ihre armen Brüder und Schwestern denken und sich durch den „ungerechten Mamon" Freunde machen, indem sie helfen, die Armen des Herrn von Babels Druck zu befreien.

Noch müssen wir bemerken, daß wir beinahe täglich Briefe erhalten, worin wir um Hülfe und Unterstützung zur Auswanderung gebeten werden, es thut uns leid, diesen Gesuchen nicht entsprechen zu können, denn bis jetzt stehen uns keine solche Mittel zur Verfügung; sollten uns aber solche zufließen, so werden wir suchen, dieselben da zu verwenden, wo sie am meisten Gutes thun. Die armen Brüder und Schwestern, welche keine eigene Mittel haben, ermahnen wir, ihre Pflichten getreulich zu erfüllen und aufrichtig vor dem Herrn zu wandeln, dann wissen wir, daß er auch ihnen den Weg für ihre Befreiung bahnen wird.

Wir wünschen, daß Alle, welche gedenken dieses Jahr mit eigenen Mitteln auszuwandern, uns sobald als möglich davon in Kenntniß setzen. Wir werden dann in einer spätern Nummer noch die nähern Instruktionen in Bezug auf das Reisegeld und ꝛc. bringen.

Mittheilung.

Wir möchten hiermit alle Diejenigen, welche mit diesem Büreau Briefwechsel haben, auf den Umstand aufmerksam machen, daß viele Briefe hier ankommen, welche ungenügend frankirt sind, für die wir dann doppelt zu bezahlen haben und das wir uns deßhalb genöthigt sehen, solche Briefe uneröffnet zurückzusenden. Auch

ersuchen wir Alle, welche auf ihre Briefe eine Antwort erwarten, denselben eine Franko-Marke beizulegen, sonst werden wir nur solche Briefe beantworten, die auf Geschäfte dieser Mission Bezug haben.

Zeugnisse.

Da es schon mehrere Male vorgekommen ist, daß gewisse Personen sich unter der Angabe, daß sie Mitglieder unserer Kirche seien, aus unehrlichen Absichten bei einzeln stehenden Mitgliedern der Kirche oder in Gemeinden einzuschleichen suchten, so bringen wir hiemit Allen zu Kenntniß, daß ein Jedes, sich von einer Gemeinde entfernende Mitglied der Kirche, ein Zeugniß von dem betreffenden Gemeindepräsidenten verlangen muß, wenn es je wünschen sollte, in eine andere Gemeinde aufgenommen zu werden. Und wir warnen jeden Gemeindepräsident vor der Aufnahme solcher, welche sich als Heilige der letzten Tage ausgeben, wenn sie nicht im Stande sind, ein Zeugniß von ihrem frühern Präsidenten vorzuweisen.

Solche von unsern Brüdern und Schwestern, die viel auf Reisen sind, müssen von ihrem Präsidenten, wo sie sich zuletzt aufgehalten haben, ein Zeugniß haben und dasselbe wenigstens alle 6 Monate einmal durch dieses Büreau erneuern lassen. Zeugnisse, die mehr als 6 Monate alt sind, müssen als ungültig betrachtet werden.

Verschiedenes.

Zwei Seiten. Alle Fragen haben zwei Seiten, eine ist die rechte, die andere die unrechte Seite. Eine ist die Seite der Gerechtigkeit, die Andere die der Ungerechtigkeit. Wenn du die rechte Seite, die der Gerechtigkeit nimmst, wird die Erde mit all' ihrer Kraft mit und für dich wirken und der Himmel ist verpflichtet, dich zu vollständigem Glück zu führen. Wenn du die andere Seite nimmst, so ist keine Gewalt gegeben weder im Himmel noch auf Erde, die dich siegreich durchführen kann; denn es ist im Rath des Himmels beschlossen, daß Wahrheit und Gerechtigkeit überhand nehmen und am Ende den Sieg davon tragen sollen.

Entweder nimm Christus in dein Leben oder verbann' ihn von deinen Lippen. Entweder sei was du scheinst oder sei was du bist.

Wahrheit. Wie schön und herrlich ist Wahrheit; in dieser Welt wo so viel Falschheit und Betrug so manches Herz erfüllen und verderben. Wie schön sind die wahren Worte, Gedanken und Thaten. Sie gleichen der Sonne nach dem Sturm und dem Stern, dessen Glanz die dunkle Nacht durchbricht. Wahrheit ist muthiger, edler und herrlicher, denn alle andern Eigenschaften der Seele.

Verspätet. Durch anderweitige dringende Missionsgeschäfte ist diese Nummer ziemlich verspätet; wir bitten die geehrten Leser um gütige Entschuldigung.

Inhaltsverzeichniß: Eine Predigt. — Konferenz-Berichte. — Zürich-Konferenz. — Auswanderung. — Mittheilung. — Verschiedenes. —

Redakteur: H. Flamm, Postgasse 33. — Druck von Lang & Comp.